

# „Wiederentdeckte Stimmen“

Zum 20-jährigen Bestehen des Vereins *exil.arte* und zum 10-jährigen Jubiläum des Exilarte Zentrum an der mdw



von Josipa Bainac-Hausknecht, Gerold Gruber und Martin Vácha

Österreich war Heimat vieler bedeutender Opfer der Hitlerjahre, welche im Bereich der Musik tätig waren. Wenn die Musik aber verstummt, verstummt mehr als Klang. Es verstummt Erinnerung, Identität, Sprache – Stimmen, die gehört werden wollten. Kaum ein Bereich macht dies deutlicher als die Vokalmusik: Lieder und Bühnenwerke, die nicht mehr gesungen wurden, weil ihre Schöpferinnen und Schöpfer vertrieben, verfolgt oder ermordet wurden. Dass viele dieser Stimmen heute wieder erklingen, ist kein Zufall. Es ist das Ergebnis jahrzehntelanger Arbeit einer Institution, die Erinnerung als lebendige künstlerische Verantwortung versteht: das Exilarte Zentrum der mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Im Jahr 2026 begeht Exilarte ein doppeltes Jubiläum: 20 Jahre Verein *exil.arte* und 10 Jahre universitäres Forschungszentrum.

Was 2006 mit einem Gedenkkonzert für Alma Rosé begann, entwickelte sich unter der Leitung von Gerold Gruber zu einer Anlauf- bzw. Schnittstelle für Rezeption, Erforschung, Bewahrung und Präsentation der Werke von Komponistinnen und Komponisten, Interpretinnen und Interpreten, Musikforscherinnen und -forschern sowie Theaterkünstlerinnen und -künstlern, die im Dritten Reich als „entartet“ galten. Mit der institutionellen Verankerung als Exilarte Zentrum an der mdw im Jahr 2016 erhielt diese Arbeit eine neue strukturelle Tiefe.

Heute betreut Exilarte über 40 künstlerische Nachlässe, darunter Autographe, Notenmaterial, Korrespondenzen, Tondokumente, Fotografien und biografische Quellen. Auf dieser Grundlage entstehen wissenschaftliche Forschungsprojekte und internationale Kooperationen, kritische Noteneditionen in Zusammenarbeit mit renommierten Musikverlagen, deutsch- und englischsprachige Publikationen sowie Ausstellungen, Symposien, Vortragsformate und Konzertereihen mit dem Ziel der musikalischen Wiederaufführung.

Ein signifikanter Teil der von Exilarte betreuten Nachlässe betrifft Komponistinnen und Komponisten mit einem umfangreichen vokalen Œuvre, das Kunstlied, Oper, Operette, Kantate, Oratorium sowie Populärmusikformen umfasst. Dazu zählen unter anderem:

► **Walter Arlen (\*1920 Wien, +2023 Los Angeles)**, Liedkomponist und langjähriger Musikkritiker der Los Angeles Times

► **Walter Bricht (\*1904 Wien, +1970 Bloomington/Indiana)**, Komponist, Pianist und Dirigent, Professor an der Indiana University

► **Julius Bürger (\*1897 Wien, +1995 New York)**, Schreker-Schüler und später Vocal Coach an der Metropolitan Opera

► **Hans Gál (\*1890 Brunn am Gebirge, +1987 Edinburgh)**, Komponist von Opern, Liedern und Chorwerken

► **Wilhelm Grosz (\*1894 Wien, +1939 New York)**, Lied- und Unterhaltungsmusik im Londoner Exil

► **Erich Zeisl (\*1905 Wien, +1959 Los Angeles)**, vokale Kammermusik und Bühnenwerke, gestorben im US-Exil

Ihre Kompositionen zeichnen sich häufig durch eine stimmpraktische Schreibweise, enge Textbindung und eine stilistische Vielfalt zwischen Spätromantik, Moderne und Unterhaltungsmusik aus und eignen sich daher besonders für Liederabende, Hochschulkonzerte und thematisch konzipierte Programme wie kürzlich in einem am Exilarte Zentrum abgehaltenen Workshop mit dem international renommierten Bariton Thomas Hampson. Der Sänger, der seit Jahrzehnten zu den bedeutendsten Liedinterpreten unserer Zeit zählt und sich intensiv für die Wiederentdeckung verfeimter Repertoires engagiert, arbeitete dort mit Studentinnen und Studenten der mdw an Liedern jener Komponistinnen und Komponisten, deren Nachlässe im Exilarte Zentrum bewahrt und erforscht werden. Im Mittelpunkt standen Werke von Walter Arlen, Walter Bricht, Julius Bürger, Hans Gál, Wilhelm Grosz, Erich Zeisl aus dem Archiv; ergänzend wurden auch Lieder von Erich Wolfgang Korngold und Alexander Zemlinsky einbezogen. Thomas Hampson widmete sich in der Arbeit mit den jungen Sängerinnen und Sängern nicht allein Fragen von Technik, Diktion und Phrasierung, sondern insbesondere dem Verhältnis von Wort und Ton, jenem zentralen Spannungsfeld des Liedesangs, das gerade in diesen Werken von besonderer Bedeutung ist. Die Auseinandersetzung mit den Biografien der Komponisten, mit Exilerfahrung, Sprachverlust und Neubeginn, wurde dabei bewusst mit der musikalischen Interpretation verbunden.

► Anastasiia Pupenko (Sopran, Ukraine) und Yumeko Kawakami (Klavier) haben an den zwei erst kürzlich

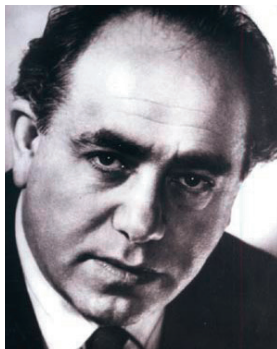
verlegten Stücken *Mailed* und *Unter blühenden Bäumen* von **Alexander Zemlinsky** (\*1871 Wien, +1942 Larchmont/New York) gearbeitet. Der Komponist bleibt seinem hochromantischen Stil treu und arbeitet die natur- und liebestrunkenen Texte von Johann Wolfgang von Goethe und Otto Franz Gensichen mit großer Zartheit aus.

- ▶ Paulina Ovádková (Sopran, Slowakei) und Sarah Quitt (Klavier) haben sich die *Lieder an die Geliebte*, op. 18 von **Wilhelm Grosz** vorgenommen. Die Texte von Hans Bethge handeln von der großen Sehnsucht eines Liebenden, der allerdings zur Einsicht gelangt, dass „all diese schönen Lieder, die ich singe, [...] trügerisch“ sind. Offenbar gründet sich die Sehnsucht auf den Zweifel, ob die Liebe tatsächlich erwidert wird. Der Komponist geizt weder mit ausladenden Phrasen noch mit hohen Tönen. Die Farbigkeit der Komposition macht das Gefühl der Sehnsucht in all ihren Facetten spürbar.



Wilhelm Grosz

- ▶ Nika Ekaladze (Bass, Georgien) und Sarah Quitt (Klavier) haben mit zwei äußerst unterschiedlichen Kompositionen von **Erich Zeisl** aufgehört lassen. Im Lied *Ich kann es nicht vergessen* auf einen Text von Adolf Strodtmann beklagt das lyrische Ich das Zerplatzen seines „Liebestraums“. Die musikalische Ausgestaltung, die stilistisch sehr an Kurt Weill erinnert, arbeitet mit chromatischen Linien abwärts, die schon in der Barockzeit als „passus duriusculus“ für Leid und Schmerz gestanden sind. In krassm Gegensatz dazu steht das zuversichtliche, auf das „promised land“ vertrauende Spiritual *Deep River*, das von Zeisl ganz traditionell harmonisiert wurde. Zweifellos dürfen die wunderbaren Spiritualarrangements von Zeisl als Verneigung vor seiner neuen Heimat verstanden werden.



Erich Zeisl

- ▶ Csilla Jennewein (Sopran, Österreich) und Yuwoko Kawakami (Klavier) haben die *Vier Lieder*, op. 24 von **Walter Bricht** erarbeitet. Die 1930 entstandenen Stücke bestechen durch eine reiche, schwelgerische und schillernde Harmonik, die – trotz aller kompositorischer Kühnheit – den tonikalen Rahmen nie

verlässt. Alleine die intonatorisch korrekte Wiedergabe der Gesangslinie ist eine Herausforderung für Interpretinnen und Interpreten.



Walter Bricht

- ▶ Adelina Valieva (Sopran, Russland) und Honoka Komoda (Klavier) hatten die *Four Songs*, op. 31 von **Erich Wolfgang Korngold** (\*1897 Brünn, +1957 Los Angeles) vorbereitet. Wie diese Kompositionen entstanden sind, war Korngold bereits als Filmkomponist zu Weltruhm gelangt. Die beiden Zyklen nach Shakespeare Texten – die *Songs of the Clown*, op. 29 für Männer- sowie die *Four Songs*, op. 31 für Frauenstimme – waren zur Aufführung in der Villa der Korngolds in Beverly Hills konzipiert und sind damit Hausmusik im allerbesten Sinne. Die Kompositionen greifen den sprachlichen Duktus des Dichters in gekonnter Weise auf und sind an Farbigkeit sowie Raffinesse kaum zu überbieten. Das delikate Changieren zwischen Dur und Moll verweist auf die Tradition von Franz Schubert über Gustav Mahler bis Erich Wolfgang Korngold.

- ▶ Philipp Schieretz (Bariton, Österreich) und Honoka Komoda (Klavier) servierten dem Publikum die *Vier heiteren Lieder* von **Julius Bürger**. Wer hätte das gedacht? Gotthold Ephraim Lessing begegnet uns hier als launiger Humorist. Schon im ersten Lied



Julius Bürger

muss die stolze Lotte „den Hund im Arm, mit bloßen Brüsten“ die leidvolle Erfahrung machen, dass die Aufmerksamkeit des Gegenübers nicht ihr, sondern dem „bunten Hunde“ gilt. Der Stil des Komponisten mäandert zwischen einem heiter-romantischen Ton und Anklängen an das Kabarettgenre wie wir es von den *Brettli-Liedern* Arnold Schönbergs kennen. Im zweiten Lied begegnet uns beim Text „Ich fragte meine Schöne“ sogar eine Reminiszenz an die Passage „Ich frage keine Blume“ in *Die schöne Müllerin* von Franz Schubert. Was will man mehr?

- ▶ Josef Brandner (Bassbariton, Österreich) und Honoka Komoda (Klavier) präsentierten zwei Lieder aus den *Four Sonnets of Shakespeare* von **Walter Arlen**. ▶▶▶

Die Kompositionen Arlens orientieren sich konsequent an der symbolgeladenen Sprache Shakespeares. Der Melodiestrom verschmilzt komplett mit dem Sprachfluss und verzichtet konsequenterweise auf sich wiederholende, wiederkehrende oder variierende Motive bzw. Themen.



Walter Arlen

- ▶ Aleksandra Dimic (Mezzosopran, Israel/Serbien) und Sarah Quitt (Klavier) haben die *Fünf Melodien, op. 33* von **Hans Gál** vorbereitet.



Hans Gál

Die hochromantischen Kompositionen bestehen durch Originalität und eine überaus gekonnte musikalischen Umsetzung des Inhalts. In *Vöglein Schwermut* auf einen Text von Christian Morgenstern begegnet uns im Diskant des Klaviers das Vöglein, das weit über den mit der linken Hand des Klaviers realisierten dunklen Akkorden schwebt – ein Meisterwerk!

- ▶ Zuzana Poláková (Sopran, Slowakei) und Yuweko Kawakami (Klavier) haben sich die *Einfachen Lieder* von **Erich Wolfgang Korngold** vorgenommen. Die Lieder sind bereits in der Wiener Zeit des Komponisten entstanden. Sie sind eigentlich für mittlere Stimme ausgewiesen, können aber auch von Sopranen oder Tenören mit guter Mittellage realisiert werden. Im Lied *Sommer* strebt sowohl die Gesangslinie als auch der Klaviersatz immer wieder zur Höhe, zur Sonne hin. Der lyrische Charakter des Liedes wird durch einen dramatischen Mittelteil, der in „der Schreie Gellen“ gipfelt, unterbrochen. Auch das Lied *Liebesbriefchen*, von dem weiter unten noch die Rede sein wird, gehört zu diesem Zyklus.

Das von den Studentinnen und Studenten im Zuge des Meisterkurses erarbeitete Programm wird am 22. Juni 2026 um 19.00 Uhr im Großen Ehrbar Saal in Wien im Rahmen eines Klassenabends von Martin Vacha (Institut für Gesang und Musiktheater der mdw) gemeinsam mit Studentinnen von Markus Hadulla (Institut für Konzertfach Klavier, Vokalbegleitung der mdw) zur Aufführung gebracht. Der Titel der Veranstaltung *Fern von dir denk' ich dein* ist dem von Erich Wolfgang Korngold vertonten Gedicht *Liebesbriefchen* von Elisabeth Honold entnom-

men und weist – abseits vom ursprünglichen Kontext dieser Zeile – auf die Entwurzelung der Komponisten von ihrer österreichischen Heimat hin.

Ziel von Exilarte ist es nicht allein, diese Werke zu bewahren, sondern sie genauso lebendig weiterzugeben: die wiederentdeckte vokale Musik soll im Austausch zwischen Stimmpädagoginnen und -pädagogen, professionellen Sängerinnen und Sängern sowie Gesangsschülerinnen und -schülern weitergetragen werden und ihren festen Platz im Repertoire finden. Dort, wo sie ursprünglich hingehört – als selbstverständlicher Teil eines erweiterten vokalen Kanons, der Vergangenheit hörbar macht und zugleich die Zukunft der Gesangskunst bereichert.

### Links

(Exilarte, Komponistinnen- und Komponistenbiografien):

<https://exilarte.org/>

<https://exilarte.org/nachlaesse>

#### Dr. Gerold Gruber

Exilarte Zentrum der mdw  
[exilarte.org](https://exilarte.org)

#### Dr. Josipa Bainac-Hausknecht

Exilarte Zentrum der mdw  
[www.josipabainac.art](https://www.josipabainac.art)

#### Prof. Dr. Martin Vácha

Institut für Gesang und Musiktheater der mdw  
[www.martinvacha.com](https://www.martinvacha.com)